



Antikes Städtewesen

DAS FORUM VON POMPEJI

Der zentrale Platz von Pompeji war lange Zeit das einzige vollständig ausgegrabene Beispiel eines römischen Forums überhaupt. Ein Vorhaben der Kommission für antikes Städtewesen liefert nun neue Erkenntnisse über die rege Bautätigkeit im antiken Pompeji. Der erste Band über die Ehrenbögen – eines der beliebtesten Fotomotive auf dem Forum – ist kürzlich erschienen.

VON VALENTIN KOCKEL



**Abb. 1: Forum von Pompeji:
Panorama von Südosten.**

**Abb. 2: Rekonstruktion eines
Teils des Forums von Carl
Weichardt (1897).**

IM JAHR 1814 STIESSEN DIE Ausgräber des Königs von Neapel endlich auf den zentralen Platz des antiken Pompeji, auf sein Forum. Bis dahin kannte man nur kurze Straßenstücke mit Häusern und das Theaterviertel. Es sollte aber noch einige Jahre dauern, bis die große Fläche von den Verschüttungen durch den Vesuv freigelegt und die verstreuten Architekturteile „befreit“ waren. In diesem Zustand erlebten Generationen von Besuchern den Platz als das einzige vollständig ausgegrabene Beispiel eines römischen Forums überhaupt. Zahlreiche Künstler und Architekten zeichneten, vermaßen und dokumentierten seine Ruinen, versuchten auch sein ursprüngliches Aussehen zu rekonstruieren (Abb. 2). So fand das Forum seinen festen Platz

ABB.: V. HOCKEL UND D. STANTE;
AUS C. WEICHARDT: POMPEJI VOR DER ZERSTÖRUNG, 1897, S. 67



nicht nur in den Handbüchern zur antiken Architektur, sondern auch in der damals aktuellen Diskussion zum Städtebau, in der es gern als gelungenes Beispiel eines zentralen, monumentalen Platzes angeführt wurde.

Der ungewöhnlich lang gestreckte Platz (Abb. 3) wird im Norden durch einen großen, in die Fläche hineinragenden Tempel dominiert, der den römischen Hauptgöttern geweiht war. Zweigeschossige Portiken rahmen die Schmal- und Langseiten der gepflasterten offenen Fläche. Hinter den Hallen schließen sich wichtige öffentliche Bauten an: im Westen die Basilika und ein Heiligtum des Apollo; im Osten ein Macellum (Viktualienmarkt), Anlagen für den Kaiserkult und andere Bauten unbestimmter Funktion; im Süden schließlich drei große Apsidialbauten, deren Funktion umstritten ist. Der offene Platz selbst diente der Repräsentation der städtischen und der Reichseliten. Hier stand ein Heer von Ehrenstatuen: Reiterstatuen lokaler Würdenträger immer gleichen Formats und großartigere Monumente (für Quadrigen?), die wahrscheinlich den Angehörigen des Kaiserhauses gewidmet wurden. Die Fußstatuen einzelner Honoratioren waren dagegen in den Vorhallen der Randbebauung

Abb. 3: Plan des Forums von Pompeji mit angrenzender Bebauung (nach H. Eschebach).

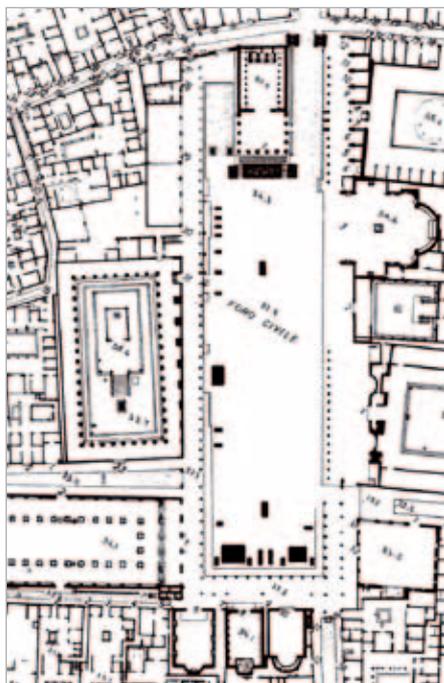
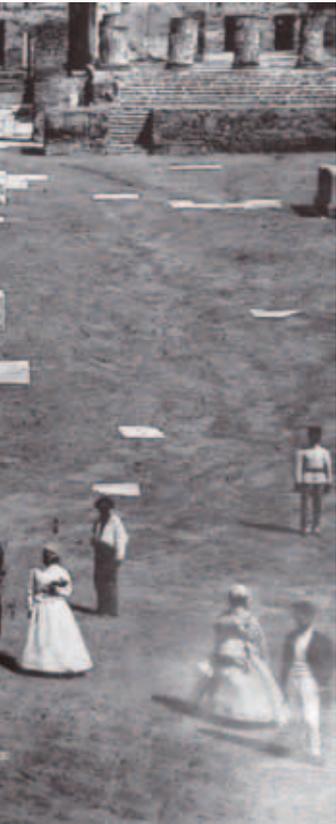


Abb. 4: Ansicht des Forums um 1870.

konzentriert. Ehrenbögen rahmten den Tempel, und die Eingänge zum Platz selbst waren durch verschließbare Tore markiert.

Systematische Bergung kostbarer Materialien nach 79 n. Chr.

Schon die Ausgräber des Jahres 1814 hatten jedoch bemerkt, dass sie kein Dornröschenschloss ausgruben, das völlig ungestört die Zeiten seit dem Vesuvausbruch überdauert hatte, der Pompeji im Jahr 79 n. Chr. ein plötzliches Ende setzte. Anders als an anderen Stellen der Stadt fand man am Forum kaum noch Reste der aufwändigen Marmorverkleidungen von Statuenbasen, Bögen und Fassaden, erst recht waren alle Bronzestatuen abgeräumt worden, nur einzelne Finger und Hufe bezeugten deren einstige Existenz. Es fehlten fast alle Inschriften, so dass die Basen auch stumm blieben. Selbst das hervorragende Kalksteinpflaster war an vielen Stellen herausgerissen und abtransportiert worden. Eine derart systematische Ausraubung wird man kaum „privaten“ Raubgräbern zutrauen, und deshalb denkt die Forschung heute an systematische, von der römischen Administration geplante Bergungen, von denen auch in den antiken Quellen indirekt



die Rede zu sein scheint. Die kostbaren Materialien seien entweder in beschädigten, aber nicht verschütteten Städten der Umgebung zur Restaurierung eingesetzt oder aber eingeschmolzen worden.

Die Wahrnehmung des Forums beschränkte sich seit dem 19. Jahrhundert jedoch weitgehend auf den Ist-Zustand im Moment der Verschüttung 79 n. Chr. Einzelne spätere Grabungen und sorgfältige Baubeobachtungen hatten zwar belegt, dass die heute sichtbare Randbebauung erst nach und nach ältere, weniger repräsentative Bauten ersetzte, doch hatte nur Paul Zanker bislang gezeigt, welches interpretatorische Potential eine diachrone Interpretation der Befunde haben könnte. Unter anderem wurde daran deutlich, wie sehr sich Neubauten sowohl inhaltlich wie architekturtypologisch an Vorbildern in Rom selbst orientierten.

Das Kommissionsprojekt

Unser Projekt setzt gegenüber dieser eher globalen Sichtweise im Detail an, in der Hoffnung, aus der detaillierten Beobachtung von Veränderungen an den Monumenten Schlüsse auf die komplexen Prozesse auf dem Forum selbst zu ziehen. Eine Überprüfung alter Ansichten und Fotos (Abb. 4) erwies, dass sich bis auf einige wieder aufgerich-

tete Säulen seit den Ausgrabungen auf dem Platz nur wenig verändert hatte. Es zeigte sich aber ebenso, dass es seit den Plänen des frühen 19. Jahrhunderts keine Dokumentation der Befunde mehr gab, die modernen Ansprüchen genügen konnte. Nach längerer Überlegung wurde der Platz mit Hilfe der Fotogrammetrie, einem traditionellen optischen Verfahren, vermessen und dafür Steinplatte auf Steinplatte gereinigt – was uns übrigens spöttische Bemerkungen der Besucher über deutsche Reinlichkeit einbrachte. Ein 3D-Laserscan, wie er mittlerweile gern verwendet wird, lag zwar vor, erwies sich aber nicht als geeignet für unsere Fragestellung. Bei der Reinigung zeigte sich, dass zeitweise zwei Laufbrunnen rechts und links des Tempels gestanden hatten und ein dritter (Abb. 7) im Süden des Platzes, alle drei später aber aufgegeben worden waren. Reiter- und Fußstatuen waren aufgestellt und zugunsten anderer wieder abgerissen worden. An anderen Stellen hatten sich die Statuen immer mehr in den Weg der Benutzer des Platzes gedrängt: loco frequentissimo, an einem beson-

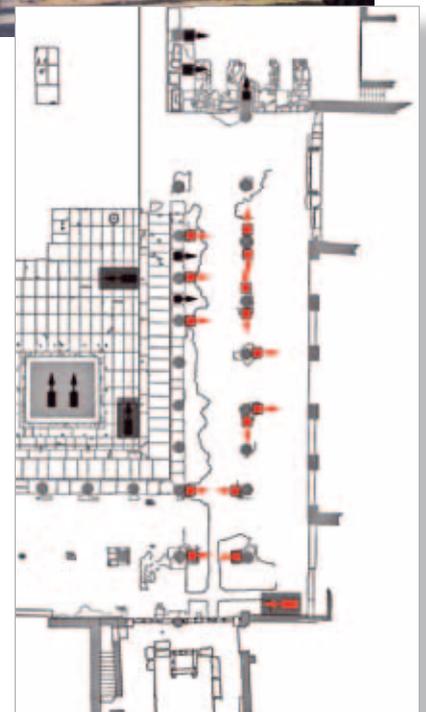


Abb. 5: (oben) Forum von Pompeji: Blick durch einen Ehrenbogen auf den Platz und seine Pflasterung.

Abb. 6: Südosthalle des Forums mit Angabe der neu gefundenen Basen und der Ausrichtung der Ehrenstatuen.

Abb. 7: (li. u.) Spuren eines Brun-
nens im Südwesten des Forums.

Abb. 8: (re.) Fassade des sog.
östlichen Verwaltungsbaus.
Dunkler eingefärbt ist die Fli-
ckung nach den Erdbebenschä-
den von 62 n. Chr. Der Pfeil zeigt
auf die Ausnehmung für einen
Stützbalken.

Abb. 9: Grabungsschnitt mit
modernem Kabelbäumen,
römischem Kanal (unter der
Schrifttafel) und dem Funda-
ment der alten Südmauer mit
Steinmetzzeichen.

Abb. 10: Südteil des Forums mit
hypothetischer Angabe (rot) der
Häuser unter den großen Apsi-
dialbauten der Kaiserzeit.

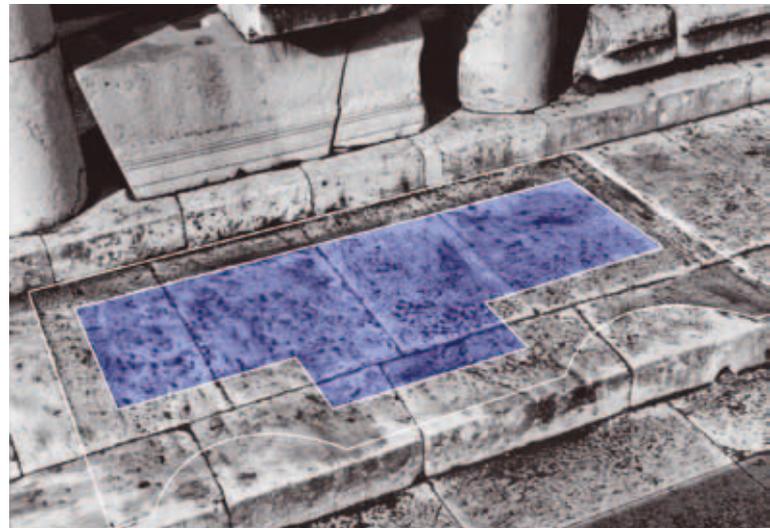
ders belebten Platz, sollten solche Ehrungen auf-
gestellt werden. Ein Blick auf die Verteilung und
Ausrichtung der Statuen in der Südosthalle (Abb. 6)
macht deutlich, wie sie sich gleichsam den Pas-
santen zuwenden, die von Süden das Forum
betreten, und wie sie den wichtigsten Eingang
in den Komplex bisher unbekannter Funktion im
Osten gewissermaßen zu beobachten scheinen.
Auch wenn die inschriftlichen Zeugnisse fehlen,
überliefert doch die dauernde Veränderung der
Konstellationen sehr anschaulich die Dynamik
einer im steten Wandel begriffenen städtischen
Gesellschaft.

Ein Erdbeben und seine Folgen

Daneben fanden sich bei unseren Forschungen
auch zahlreiche Spuren für ein weiteres histori-
sches Ereignis, das literarisch und archäologisch
für Pompeji gut überliefert ist: Bereits im Jahr
62 n. Chr. hatte die Erde heftig gebebt – eine, wie
man rückblickend sagen kann, Warnung vor dem
großen Ausbruch von 79. Die Pompejaner hatten
jedoch in den Jahren danach ahnungslos überall
Hand angelegt, repariert und neu gebaut, und
das gilt auch für das Forum. So wurden nicht
nur offenbar beschädigte Statu-
en abgerissen, sondern auch ein
Ehrenbogen und dieser dann durch
einen prächtigeren, weiter nördlich
stehenden ersetzt. Gleichzeitig
öffnete sich damit der Blick auf die
neue prächtige Marmorfassade des
Macellum. Allein dieser neue Bogen
(Abb. 5) wurde in den wenigen
Jahren bis zum endgültigen Unter-
gang drei oder vier Mal umgebaut,
um ihn zu verschönern oder in
neu geschaffenen Nischen weitere
Möglichkeiten zur statuarischen
Repräsentation anzubieten. Im Sü-
den errichtete die Stadtverwaltung
zwei der drei großen Säle völlig neu,
ließ die Schäden an dem östlich
gelegenen dagegen nur flicken
(Abb. 8). Über den Türen musste
das Ziegelmauerwerk erneuert
werden, ein schräges großes Loch in der Fassade
rührt von einer provisorischen Abstützung dieser
Wand her. An einer anderen Stelle konnte durch
die Kartierung der Beschädigungen im Pflaster
die Fallrichtung der Portikus-Säulen rekonstruiert
werden. Auch die Wasserleitung wurde durch
das Erdbeben von 62 n. Chr. zerstört, was das
Verschwinden der Brunnen erklären kann.

Die Erweiterung des Forums nach Süden

Eine andere, politisch-administrativ begründe-
te Veränderung des Platzes konnten wir im
Süden des Platzes beobachten. Beim Reinigen
des Südportikus trat das Fundament einer alten
Umfassungsmauer zu Tage (Abb. 9). Nach dem
Ergebnis der darauf folgenden Sondagen unter
sehr unübersichtlichen Bedingungen – Strom-
kabel verschiedener Zeiten störten die Arbeiten –,
wurde das Forum gegen Ende des 1. Jahrhunderts
v. Chr. nach Süden hin erweitert und dort die
großen apsidialen Bauten errichtet. Dafür muss-
te eine öffentliche Straße aufgegeben und drei
Hausparzellen gekauft oder enteignet werden.
Abbildung 10 zeigt, welche Art von Häusern (rot)
auf diese Grundstücke passen könnten – ihre
Existenz konnten wir zwar nachweisen, nicht
aber ihr genaues Aussehen. Die Funktion der
großen Hallen ist nicht bekannt, sie muss aber
für das Gemeinwesen von zentraler Bedeutung
gewesen sein, wenn für ihre Errichtung solche
Eingriffe in das Grundeigentum durchgesetzt
wurden. Wenigstens zwei von ihnen könnten
als Sitzungssäle (neuer?) städtischer Gremien
gedient haben, wie man schon immer annahm.



Im mittleren Saal tagten dagegen vielleicht die
Augustalen, der Kaiserkultverein. Ihr Vereinsheim
wurde bisher in Pompeji noch nicht entdeckt.
Auch in diesem Bereich des Forums lassen sich
bis zur Zerstörung Pompejis stete Veränderun-
gen in der Organisation des Zugangs zu den
Sälen beobachten. Sie können nicht allein auf
frühere Erdbebenschäden zurückgehen, sondern
müssen auch politisch-administrative Entschei-
dungen spiegeln. Verschiedene Ausnahmen-
gen in den Säulen können als Halterungen für
ephemere Absperrungen durch Gitter oder Stäbe

DER AUTOR

*Prof. Dr. Valentin Kockel lehrt
Klassische Archäologie an der
Universität Augsburg und ist
Geschäftsführer der Kommission
zur Erforschung des antiken
Städtewesens der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften.
Seine Forschungsschwerpunkte
sind die römische Architektur
und Urbanistik, das römische
Porträt sowie die Rezeptions-
geschichte der Antike.*

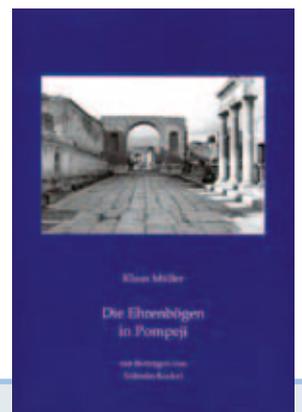


interpretiert werden. Wer durfte wann diese Räume betreten, wer nur hineinschauen? Fanden hier Gerichtsverhandlungen oder notarielle Beglaubigungen durch den zuständigen Beamten statt? Gab es Wahlveranstaltungen an dieser Stelle? Anders als wir es gewohnt sind, wurden solche juristischen Verfahren in der relativ großen Öffentlichkeit von Portiken verhandelt.

Raum – Zeit – Bewegung

Das Forum von Pompeji bietet dank seiner guten Erhaltung – und trotz der bereits antiken „Raubgrabung“ – sehr gute Bedingungen für solche archäologisch-historischen Überlegungen, die die aktuelle Forschung beschäftigen. Die erneute und veränderte Befragung alter und vermeintlich bekannter Befunde führt zu weiterreichenden Antworten, wenn gleichwohl manche Beobachtung letztlich nicht sicher gedeutet werden kann. Auch ohne die leider verlorenen inschriftlichen Zeugnisse scheint es aber möglich, Einblicke in die tägliche Nutzung des Platzes zu bekommen, in seine Aufteilung nach Funktionen, die Bewegungen der Nutzer durch diesen Komplex und den Wettstreit der Eliten durch die Präsenz des

eigenen Bildnisses. Der fast hektisch erscheinende Rhythmus der Veränderungen bezeugt die Dynamik solcher Auseinandersetzungen, aber auch den hartnäckigen Wunsch nach steter qualitativer Aufwertung der „guten Stube“ der Stadt. Der Vesuv selbst verschüttete die letzte Baustelle: Im Süden des Platzes stand im Sommer 79 ein tiefer Graben offen, in dem die neuen Bleirohre verlegt werden sollten. Dazu kam es nicht mehr: Der Bimsstein des Ausbruchs verfüllte den Graben. Bei einem solchen Befund fühlt sich der Archäologe dann wirklich wie der Prinz, der Dornröschen wachküssen darf.



Literatur

K. Müller und V. Kockel, Die Ehrenbögen in Pompeji (Studien zur antiken Stadt 10), Wiesbaden 2011, 140 S., 138 SW-Abb., 2 Taf., ISBN 978-3-89500-817-7, 59,00 Euro

Das Forschungsvorhaben ist auf drei Bände angelegt. Es konnte mit der ungewöhnlich großzügigen Erlaubnis der Soprintendenza Speciale per i Beni Archeologici di Napoli e Pompei (P. Guzzo) durchgeführt werden und wurde durch die Kommission zur Erforschung des antiken Städtewesens, die DFG und die Fritz Thyssen Stiftung gefördert.